ISRAEL ZWISCHENZEILEN
MAGAZIN - LEBEN IN ISRAEL

AUSGABE: Nr. 28/2024 – Woche 15.07.24 bis 21.07.24

Mehr als 100 Geiseln befinden sich noch immer in den Händen von palästinensischen Terroristen in Gaza. Sie und ihre Familien gehen seit vielen Monaten durch die Hölle. Wir müssen sie nach Hause bringen, jeder Tag zählt. So lange sie in Gaza sind, sind wir alle da.

Studie: Schwindendes Vertrauen in die Regierung führt zu schwächerer Resilienz

Forscher der Universität Tel Aviv (TAU) und des Tel Hai Academic College stellen jetzt in einer Studie fest, dass das Vertrauen der Israelis in ihre Regierung und ihre nationalen Institutionen stark abnimmt. Dies könnte, ihrer Meinung nach, schwerwiegende Auswirkungen auf die so genannte „nationale Resilienz“ haben.

Die Ergebnisse der Umfrage unter 2.000 Israelis, die sechs Monate nach den Hamas-Anschlägen vom 7. Oktober durchgeführt wurde, zeigen, dass die Befragten ein wachsendes Misstrauen gegenüber ihren Führern, nationalen Institutionen wie der Armee, der Polizei, den Gerichten und dem Bildungssystem verspüren und ein abnehmendes Gefühl von Patriotismus, gemeinschaftlichem Zusammenhalt und Sicherheit haben. Dieses Misstrauen wurde sicherlich schon vor dem 7. Oktober durch die anhaltenden Proteste gegen die Justizreform verstärkt.

Israelis protestieren seit anderthalb Jahren gegen die Regierung des Landes (Bild: KHC).

Nationale oder gesellschaftliche Resilienz ist die Fähigkeit einer Gesellschaft, mit verschiedenen Widrigkeiten fertig zu werden, erklärte Prof. Bruria Adini gegenüber der Times of Israel. Erkenntnisse darüber, was sich auf die Resilienz auswirkt, können führenden Politikern auch dabei helfen, die Erholung ihres Landes nach Katastrophen zu steuern. „Es bedeutet nicht nur, dass man sich von einer Krise erholen kann, sondern auch, dass man sich nach einer Krise gestärkt fühlt“, erklärt sie.

Widerstandsfähigkeit der Israelis nimmt ab

Für die Studie über Israel arbeitete Adini mit Dr. Hadas Marciano und Prof. Yohanan Eshel von Tel Hai und Prof. Shaul Kimhi von der TAU zusammen, die alle am Tel Hai Stress and Resilience Research Center arbeiten. Eines der Ziele des Zentrums ist es, jährliche Erhebungen zur israelischen Resilienz durchzuführen.

Das Team untersuchte beispielsweise die nationale Resilienz nach dem Libanonkrieg 2006 und bewertete, wie die israelische Gesellschaft den Krieg verkraftete. Anschliessend untersuchten sie die nationale Resilienz nach Konflikten mit dem Gazastreifen, einschliesslich der Operation „Protective Edge“ im Jahr 2014.

Die Ergebnisse der jüngsten Studie zeigen, dass die Widerstandsfähigkeit der israelischen Gesellschaft mit der Zeit abnimmt. Dieser Rückgang könnte "die Fähigkeit des Landes zur Bewältigung künftiger Katastrophen beeinträchtigen", so Adini.

Israelis verlassen Tel Aviv

Zum ersten Mal seit den 1990er Jahren gibt es mehr Israelis, die Tel Aviv verlassen, als welche, die in die Mittelmeermetropole ziehen. In den Jahren 2018 und 2019 zogen mehr Israelis nach Tel Aviv als sie die Stadt verliessen, aber seit 2020 verlassen mehr Menschen die Stadt, und der Trend ist ansteigend. Die jüngsten Zahlen für 2022 zeigen, dass fast 7.000 Menschen mehr die Stadt verliessen als zuzogen, so die neuen Daten der Stadtverwaltung Tel Aviv-Yafo.

Die Covid-Pandemie hat viele aus den Grossstädten vertrieben, und die Arbeit in der Ferne machte dies wirtschaftlich rentabel. Dieser Trend setzte sich im Jahr 2022 noch stärker fort. Es ist möglich, dass die Wohnungspreise, die zu diesem Zeitpunkt bereits ein Allzeithoch erreicht hatten, viele aus Tel Aviv vertrieben haben. Seit 2020 hat die Zahl der Nettoabwanderer jedes Jahr zugenommen. Der Krieg, viele Wohnungen und Wohnhäuser in Tel Aviv verfügen über keine Bunker, obwohl die Stadt eines der Hauptangriffsziele für Raketen ist, wird diese Zahlen für 2023 und 2024 nur noch erhöhen.

Junge Menschen in Tel Aviv - wird die Stadt irgendwann unerschwinglich für sie sein? (Bild: KHC).

Und obwohl die Zahl der Einwohner Tel Avivs insgesamt ansteigt - zwischen 2018 und 2022 von 452.000 auf 475.000 - sinkt die Zahl der Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren in der Stadt stetig (von 34.000 im Jahr 2018 auf 32.000 im

Jahr 2022). Das ist kein Wunder, wenn man bedenkt, dass private Kindergärten im Norden und Zentrum Tel Avivs (staatliche Kinderbetreuung gibt es erst ab 3 Jahren, obwohl die offizielle, staatlich finanzierte Elternzeit im Land gerade einmal 3 Monate beträgt) mittlerweile zwischen 5000 und 6000 Schekel (etwa 1300-1500 Euro/CHF) pro Monat kosten.
Die extrem hohen Miet- und Lebenshaltungskosten tun ihr übriges.

Immerhin nimmt die Zahl der Wohneinheiten in der Stadt laut Stadtverwaltung langsam zu. Zwischen 2019 und 2023 stieg die Zahl der Wohnungen um 5 Prozent von 211.000 auf 222.000 - das entspricht in etwa der Wachstumsrate der Bevölkerung in der Stadt. Im Einklang mit dem nationalen Trend wurden auch die Wohnungen grösser, so dass die bebaute Wohnfläche im selben Zeitraum um 6,7 Prozent zunahm.

83-Jähriger Israeli findet Familie durch Gentest

Alles was von Schalom Korais Ursprüngen bekannt ist, beginnt mit ihm allein. 1943 griff ihn ein Polizist auf einer Strasse im brennenden jüdischen Ghetto in Warschau auf und brachte den Jungen in ein Kloster. Nonnen tauften ihn und begannen, ihn zusammen mit mehreren anderen Waisenkindern als Christen aufzuziehen. Dann kam Lena Küchler-Silberman. Eine Jüdin, die am Widerstand gegen die Nazis beteiligt war und von den jüdischen Kindern gehört hatte. Sie rettete etwa 100 von ihnen, für manche musste sie bezahlen, um sie aus nichtjüdischen Waisenhäusern zu holen. Schalom wurde so erst in ein jüdisches Internat in Polen gebracht, dann nach Frankreich und kam schliesslich 1949 nach Israel. Dort bekam er drei Kinder und acht Enkelkinder, und verdrängte sein Leben lang, dass er nie seinen tatsächlichen Geburtstag, den Namen, den man ihm bei der Geburt gegeben hatte, oder auch nur irgendetwas über seine Eltern erfahren würde.

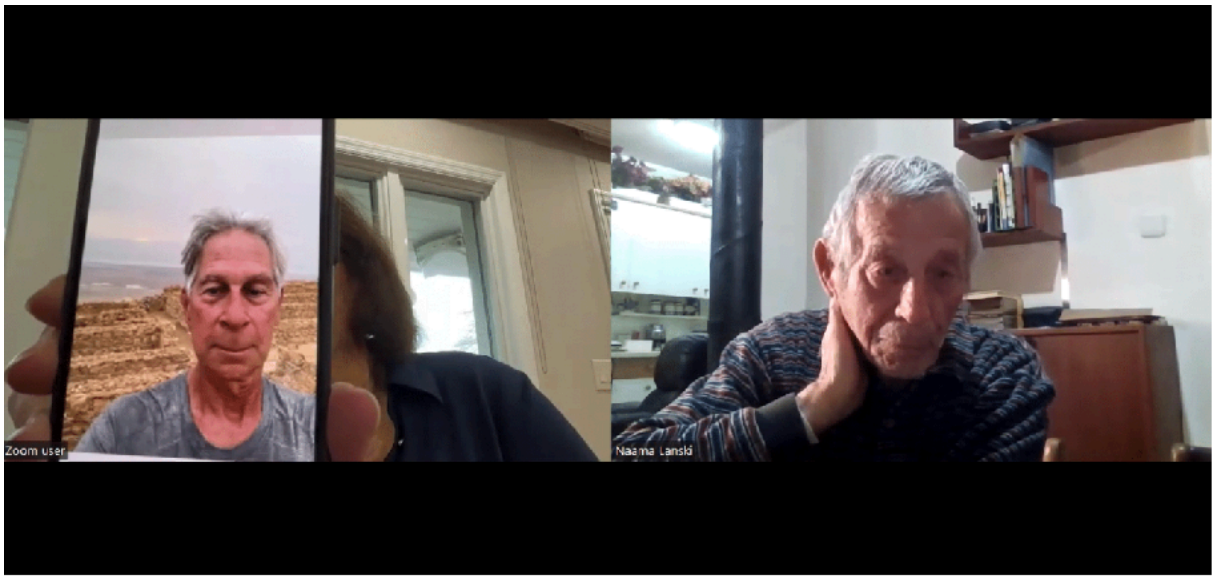
Bis das Unternehmen MyHeritage Korai und anderen Holocaust-Waisen im Sommer 2023 DNA-Tests anbot, um ihren Biografien auf die Spuren zu kommen. Schalom spuckte in ein Röhrchen und einige Monate später bekam Ann Meddin Hellman in South-Carolina eine e-Mail:

„Wir haben einen unbekannten Cousin zweiten Grades von dir gefunden."

Der Name des Mannes war ihr nicht bekannt. Sie bat einen weiteren Cousin, ebenfalls seine DNA zu testen. Auch die stimmte mit dem Unbekannten überein. Hellman wandte sich an MyHeritage und forderte ein Foto und weitere Informationen an. Sie erinnert sich, dass sie zusammenzuckte, als sie Korai sah. Er sah genauso aus wie ihr Bruder.

Die Verbindung war sofort klar. Hellman wusste, dass ein Teil ihrer Familie, der mit ihrem Grossonkel verbunden war, während des Holocausts getötet wurde. Jetzt wusste sie, dass es einen Überlebenden gab. Vor einigen Tagen landete Schalom Korai, der Waisenjunge aus dem brennenden jüdischen Ghetto in Warschau in South Carolina, USA.

Mehr als ein Dutzend weiterer Verwandter – Hellmans Bruder und Schwester, ihr Ehemann und ihre Söhne, eine Nichte, eine Schwägerin und Cousins und Cousinen – empfingen ihn am Flughafen. Dutzende weitere warteten bereits in Hellmans Haus, um eine grosse Party gemeinsam zu feiern. Schalom Korai weiss immer noch nicht, mit welchem Namen er geboren wurde. Aber wie es klingt wenn die amerikanische Grossfamilie seinen Namen ruft, das weiss er nun.



Hellmann zeigt ihrem Grosscousin in Israel ein Foto des Bruders: Die Ähnlichkeit ist frappierend. (Bild: MyHeritage)

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com
Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il
Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.
Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):
IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon
Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX